

Endlich! Mit bis zum Abreißen gespannten Nerven stehen wir am Start. Wie ein Gebirge türmt sich vor uns der Heckflügel von Moufangs berühmter-berühmter C Kadett. Mit brachialer Gewalt nimmt er den Rundkurs unter seine riesigen Räder, hüllt uns beim Start in eine Wolke aus Michelin und Castrol, bevor er hinter einer Kuppe verschwindet. Jetzt sind wir dran. An sprachliche Verständigung ist mangels Gegensprechanlage in den Integralhelmen kaum zu denken. Mit einem Handzeichen gibt der Marshal die Strecke frei. Die Hatz ist eröffnet. Schreiend gibt mir Steffen die Wegbeschreibung durch: 150 Kuppe -50 links 3-200 Kuppe voll- und so weiter. 2 Runden ums von Zuschauern umsäumte Karee, dann raus. Plötzlich ein Schlag von rechts, Glas splittert. Die leichte Rechtskurve zu weit innen genommen, und schon zerschellt das rechte Spiegelglas an einem massiven Abweiser-da hab ich wohl im Eifer des Gefechts das „DONT CUT“ von Steffen nicht ernst genug genommen. Egal, weiter, es liegt noch einiges an Strecke vor uns. Am WP Ziel wird als Erfrischung ein Glas Mineralwasser gereicht, ein dickes Lob an den Veranstalter, sehr aufmerksam! Den entstandenen Gesamtschaden will ich jetzt noch gar nicht begutachten, ich bleib lieber fest-verzurt von meinen Hosenträgergurten- sitzen und flitze zur nächsten Prüfung. Der kühlende Fahrtwind trägt zur Entspannung bei, nur der gelegentlich erforderliche Blick in den Rückspiegel erinnert an den kleinen Fahrfehler. Na und, viele Smartphone Nutzer haben so eine Spider App, ich halt jetzt am rechten Spiegel.

Da werfen sich in mir Fragen auf: Wie konnte es eigentlich dazu kommen? Wie kann in kaum mehr als 12 Stunden so viel passieren?

Rückblende: Freitagabend, Treffpunkt Hebebühne. Missmutig aber gekonnt schraubt Alex an seinem Heiligtum, dem Manta A Breitbau. Noch immer an meiner Diagnose zweifelnd, tauscht er die innenbelüfteten Bremsscheiben gegen noch schnell per Express aus Berlin gelieferte Neuteile. Nicht so einfach, für ein 40 Jahre altes -nicht originales- Fahrzeug mal schnell Teile zu bekommen. Achim ist sichtlich besser gelaunt. Er darf den Boliden morgen als Vorausfahrzeug bei der Main-Kinzig Rallye Wächtersbach bewegen, weil Alex keine Zeit dafür hat. Von einer gewohnt heftigen Geräuschkulisse untermalt-Auspuffröhren, Pop-off-Zischen, Bremsenquietschen-trifft Steffen ein. Für den morgigen Auftritt hat er seinem Impreza einen Rallye Counter spendiert, der allerdings auch mit vereinten Kräften nicht zum Laufen gebracht werden kann. Die Counter App am Handy hilft aus, als Steffen und ich die Strecke zur Hochstraße zur Aufschrieb-Übung nutzen. Wie von der Tarantel gestochen, stürmt der turbogetriebene Allradler den Berg hinauf. Während ich noch überlege, welcher Teufel mich geritten hat, hier den Beifahrerjob zu übernehmen, machen sich Geräusche im Antriebsstrang bemerkbar. Die Diagnose auf der mittlerweile vom Manta geräumten Hebebühne ist niederschmetternd- Getriebeschaden am Subaru. An einen Start in Wächtersbach ist mit diesem Fahrzeug nicht mehr zu denken. Um wenigstens das bereits gezahlte Nenngeld zu nutzen, schlage ich vor, ersatzweise mit meinem kleinen Civic zu starten. Nach einer schlaflosen und viel zu kurzen Nacht trete ich mit Steffen die Reise an. Der Veranstalter hat gnädigerweise ein Nachsehen mit unserer vertrackten Situation. Statt in der Mitte der Rallye- Legend-Meute starten wir mit dem historischen Honda als Nachhut des Feldes. Somit macht das Rallyeteam Sommerkahl wieder einmal erfolgreich seinem Namen alle Ehre, indem wir die Rallye Legends stilvoll umrahmen: Im Vorausfahrzeug Achim mit neuem Copilot Philip –Janas Overall kleidet ihn fast perfekt, nur im Schritt etwas zu knapp geschnitten. Im Schlussfahrzeug Pechvogel Steffen und ich, was hoffentlich keine Rangfolge darstellen soll. Wie heißt es allerdings im Volksmund so treffend: Alter vor Schönheit!